

„Wer bin ich – wenn ich nicht schreibe?“

Im Vorüberlesen hielt ich inne über dieser Frage der Dichterin Rose Ausländer.

„Wer bin ich – wenn ich nicht schreibe?“

Ihr zerschmerztes Leben konnte sie in alle die Worte ihrer Dichtung ziehen,
Wortbilder entstehen lassen, damit Widerfahrenes erträglich würde
für unsagbar trostbedürftige Menschen und für sich selbst.

Da half nur das Schreiben!

Etwas dieser Frage führt mich ins Jetzt,
in die Stunden dieses einen Heute: Karfreitag
Jesu Atem jetzt,
sein Ausatmen jetzt
sein Sterben jetzt.
Jesu Kreuz – als Inbild –
und die Arme erhoben als wie ein verdrehter Segen,
von Händen, die durchnagelt wurden
von der Grausamkeit der Welt,
zu der wir imstande sind.
Wir Menschen.

Und ich denke an Bilder, die ich nicht aussprechen kann,
auch halte ich die Augen zu vor ihnen –
Fernsehen, Blicke in die Welt,
der Erdenkreis kommt immer nach Hause,
News
die sich alle abspielen
auch ohne eine Schlagzeile zu werden –.
Kennen Sie das, kennt Ihr das?
Sehen und Hören tun zu weh...
Es ist ein Böses in der Welt, das halten wir nicht aus,
die es erleiden nicht
und auch nicht, die es bezeugen müssen
mit Auge und Ohr.

Angelina Jolie hat einen Film gemacht über den bosnischen Krieg,
heute, am 6. April ist sein 20ster Jahrestag:
„Im Land von Blut und Honig“.
Sie hat gesagt: Es betrifft mich, weil es meine Generation ist...
Viele Interviews mit geschädigten Menschen hat sie für diesen Film geführt.
Wir könnten nun nachdenken über die Interessen einer Filmindustrie
und die Bedürfnisse der Schauspielerin, in einem neuen Rampenlicht zu erscheinen.
Doch das ist hier nicht wichtig.
Denn ein furchtbar Wahres dreht sich und steht da und wir wissen:
Es gibt Wunden, die niemals heilen können angesichts dessen,

was Menschen Menschen tun,
was wir einander antun.

Auch spüren wir den Hass.

Das ist klein und täglich vielleicht, sehr alltäglich und ohne Waffe,
es will aber töten.

Weg mit Dir!

Ein Grundgefühl unserer Tage.

Sogar auf facebook kann man davon spüren... sehr subtil:

Weg mit Dir!

Alain Badiou, der französische Philosoph hat vor einigen Jahren die Frage
aufgeworfen: "Wo stehen wir heute? ... Jede vernünftige Aktivität ist limitiert und
limitierend, ist begrenzt durch das Schwergewicht der Realität." Ein Lied können wir
davon singen, wie wären ein wahrer Chor, hier, die wir sind mit unsrem dunklen Lied
über das Schwergewicht der Realität...

„Was man allenfalls tun kann“, so Badiou, „ist, das Böse zu vermeiden, und der
kürzeste Weg dahin besteht in der Vermeidung jeden Kontakts mit dem Realen
überhaupt.“ In dieser Wirklichkeit sind wir mit so viel Leben, das wir führen als
virtuelle Realität, weg von den Menschen, aber das Böse greift durch alle Schichten
unsrer Existenz hindurch. Das Böse und Vernichtende hat einen eigenen Würgegriff,
einen Zernichtungsriff, der die Macht hat, die unsägliche Macht, diese Erde zu
verwandeln in eine Gegend aus Schreien.

Wir können das Bild nicht fassen, nie.

Nie den Schmerz dieser Welt,

nie, was zum ersten Karfreitag führte und geschah

und nie, was geschieht an all den Karfreitagen unserer geschundenen, geliebten Erde
und ihrer Menschen.

Und dass ich immer all dem Bösen „zum Verwechseln ähnlich“ bin,
den Tätern zum Verwechseln ähnlich – immer

Aber das Kreuz:

„Eins und Unendlich,
vernichtet“ (Paul Celan)

„Wer bin ich – wenn ich nicht schreibe?“

So nehme ich den Satz, der mich fand

wie das Kreuz als eine Frage für Gott,

die einzige:

„Wer bin ich – wenn ich nicht sterbe?“

Fragezeichen Kreuz:

„Wer bin ich – wenn ich nicht sterbe?“

Das ist mir ein leuchtender Gottessatz für diesen Tag.

Der Satz aber leuchtet schwarz und ist doch aus Licht
selbst in seinem Erlöschen!

Es ist vollbracht!

Finsternis ist wie das Licht.

Wer bin ich – wenn ich nicht sterbe?

Wer bin ich – wenn ich nicht sterbe in meinem Sohn?

„Eins und Unendlich,
vernichtet“

Gott stirbt *in* seinem Sohn!

Gott selbst ist tot.

Warum?

Gott wäre ein Niemand,
ein Nichts,
stürbe er nicht.

Sein zerschmerztes Leben konnte er in seinen Tod ziehen,
der Tod des Kindes ist der seine.

Einmal starb er für immer.

Einmal stirbt Gott für immer –
Karfreitag!

Gott aber ist darin alles,
ist der eine, der die Welt rettet
in dem einmalig erlittenen Schmerz:

„Zärlichkeit

Je vollkommener sie ist,

desto verletzbarer ist sie auch.

Sie nimmt den Schmerz in sich auf.

Der Schmerz Gottes ist darum

Der vollkommenste Ausdruck

Seiner Liebe.“ (Kazoh Kitamori)

„Eins und Unendlich,
vernichtet,
ichten

Licht war. Rettung.“

O Haupt voll Blut und Wunden...!

Und das Kreuz steht hoch über –
über der Welt.

Immer steht das Kreuz über der Welt.

Ein für allemal ist es aufgerichtet

über all dem Schrecken, der geschieht,

auch wenn ich die Augen zuhalte.

Jesus sieht die Leiden der Welt

am Kreuz hat er den fremdest denkbaren Überblick
über alle die Leiden der Welt.
Und die Helle in unsrem Bild von van Deyk am Altar.
Und er sieht Dich und mich.
Der für Dich ruft:
„Mein Gott, mein Gott, warum hast Du mich verlassen?“
Auf den kannst Du Dich verlassen!
Verlass Du Dich darauf!

Wer bin ich – wenn Gott nicht für mich stirbt?

Wer bin ich – wenn Gott für mich stirbt und ich an ihn glaube
Und ich ihm dafür danke?

Dietrich Bonhoeffer hat das getan:
Und ich flieh gerne unter seine Gedanken und
setze mich mit Tränen nieder:

„Unter dem Kreuz ist Frieden.
Hier ist Ergebung in Gottes Willen,
hier ist Ende unseres eigenen Willens,
hier ist Ruhe und Stille in Gott,
hier ist Friede des Gewissens
in der Vergebung aller unserer Sünden.
Hier unter dem Kreuz
ist der Zugang der Gnade, in der wir stehen“,
ist der tägliche Zugang zum Frieden mit Gott.
Hier ist der einzige Weg,...
um Frieden mit Gott zu finden.
In Jesus Christus allein... sind wir überwunden in den Willen Gottes hinein.
Darum ist das Kreuz Jesu Christi ...
ewiger Grund der Freude und Hoffnung der zukünftigen Herrlichkeit“.
Hier am Kreuz ist Gottes Recht und Sieg auf Erden angebrochen.
Hier wird er einst aller Welt offenbar werden.
Der Frieden, den wir hier empfangen,
wird ein ewiger herrlicher Friede im Reich Gottes werden.“

Wovon Du Dein Leben leben kannst – in diesem Zeichen, auf das Du Dich verlassen
kannst. Immer!

Kein anderes Zeichen!

+ Amen!